

Zwei Deutsche überraschen

Die routinierte Angelique Kerber scheidet in Wimbledon aus. Jule Niemeier und Tatjana Maria stehen dagegen erstmals im Achtelfinale. Oscar Otte hat gegen das Zauber-Tennis seines Kontrahenten keine Chance.

Florian Lütticke

■ **London.** Jule Niemeier fassete sich immer wieder ans Herz, Tatjana Maria standen beim Gedanken an ihre Familie die Tränen in den Augen – Angelique Kerber erlebte hingegen ganz großen Frust. Im Gegensatz zu den beiden Turnier-Überraschungen scheiterte die Siegerin von 2018 beim Rasen-Klassiker in Wimbledon und verpasste durch das enttäuschende 4:6, 5:7 gegen die Belgierin Elise Mertens das Achtelfinale.

„Ich freue mich für beide“, sagte Kerber über Niemeier und Maria. „Ich bin wirklich gespannt, wie die Reise für die beiden jetzt hier dieses Jahr weitergeht.“ Wie für Kerber kam auch für Oscar Otte das Aus. Die deutsche Nummer eins bei den Tennis-Herren in Wimbledon erhielt eine Dreisatz-Lehrstunde vom spanischen Wunderkind Carlos Alcaraz.

Niemeier und Maria setzten hingegen ihre märchenhafte Erfolgsserie fort und stehen jeweils erstmals bei einem Grand-Slam-Tennisturnier unter den besten 16. Die 22 Jahre alte Niemeier bezwang am Freitag in einem Nerven-Krimi die Ukrainerin Lesia Zurenko 6:4, 3:6, 6:3 und bestätigte ihren vorigen Erfolg gegen die Weltranglisten-Dritte Anett Kontaveit aus Estland.

„Mir ist einfach ein Stein vom Herzen gefallen, das hatte heute nichts mit dem Match von vor zwei Tagen zu tun“, sagte Niemeier zu ihrer Jubelgeste. „Ich bin einfach sehr glücklich, dass ich am Ende das Match gewonnen habe, auch wenn ich nicht mein bestes Tennis gespielt habe.“

Die zwölf Jahre ältere Maria schaffte eine große Überraschung und setzte sich mit 6:3,



Tatjana Maria drischt eine Vorhand wuchtig ins Feld ihrer Gegnerin Maria Sakkari, die sie in zwei Sätzen klar bezwang. Wie Jule Niemeier ist sie damit eine von zwei deutschen Achtelfinalistinnen, mit denen kaum zu rechnen war.

Foto: afp

7:5 gegen die Weltranglisten-Fünfte Maria Sakkari aus Griechenland durch. Bei ihren vorigen neun Wimbledon-Anläufen war sie nie über die dritte Runde hinausgekommen.

„Es ist schwer, Worte zu finden. Ich bin zum ersten Mal mit meinen zwei Kindern hier“, sagte Maria auf dem Platz völlig überwältigt. Knapp 15 Monate nach der Geburt ihrer zweiten Tochter Cecilia gelang ihr der größte Grand-Slam-Erfolg ihrer langen Kar-

riere. „Es ist so ein besonderer Ort für mich. Hier habe ich schwanger gespielt. Das jetzt zu schaffen mit meiner Familie, dafür gibt es keine Worte. Ich bin einfach nur glücklich.“ Im zweiten Satz holte Maria gegen die an fünf gesetzte Sakkari ein 2:5 auf und nutzte nach 90 Minuten ihren zweiten Matchball. Nun trifft sie auf die Lettin Jelena Ostapenko.

Für Kerber ist das Turnier hingegen früher als erwartet vorbei. Frustriert stapfte sie mit einem Wimbledon-Handtuch über die Schultern gelegt von Court 1.

Ohne jede Chance blieb Otte gegen Jungstar Alcaraz, der ganz groß aufspielte. In nur 98 Minuten musste sich der Kölner mit 3:6, 1:6, 2:6 geschlagen geben.

Damit ist der letzte von sieben deutschen Spielern in der Herren-Konkurrenz ausgeschieden. In Abwesenheit des verletzten Olympiasiegers Alexander Zverev war Otte die

deutsche Nummer eins bei den Herren in Wimbledon und erstmals in seiner Karriere bei einem Grand-Slam-Turnier gesetzt.

Dass Niemeier auch herausfordernden Aufgaben gewachsen ist, bewies sie erneut. Nach 2:04 Stunden verwandelte sie durch einen Rückhandfehler ihrer Gegnerin den ersten Matchball. In einem Break-Festival nahmen sich beide Spielerinnen 21-mal den Aufschlag ab.

Tennisturnier in Halle soll weiter wachsen

■ **Halle** (nw/tzi). Nicht dass die Macher des Haller Rasentennis-Turniers in den vergangenen Jahrzehnten einen Mangel an Top-Ten-Spielern zu beklagen gehabt hätten. Doch schon für die nächste Austragung, mit der der 30. Geburtstag der Veranstaltung zu feiern ist, möchte Ralf Weber draufsetzen. Gestern machte der Turnierchef seine Pläne bekannt: Die „Terra Wortmann Open“ streben im Zuge des geplanten Reformpakets im Männertennis das Upgrade auf den ATP-Masters-1.000-Status an. Bislang läuft das Turnier als ATP 500.

„Wir werden für die anvisierte Höherstufung weitere, sehr umfangreiche Investitionen auf der gesamten Turnieranlage vornehmen“, erklärte Weber. „Geplant sind beispielsweise die Überdachung des Tennis-Point Courts, die Schaffung weiterer Turnierplätze und neue Trainingscourts sowie eine Ausweitung des Turniergeländes und der Parkplätze.“ Die Bewerbung für die Höherstufung werde auch von der Stadt Halle unterstützt.

Mit dem angestrebten Status ließen sich durch die Vergabe von mehr Weltranglistenpunkten wohl schon 2023 noch mehr Top-Spieler anlocken. Beim Turniersieg des Polen Hubert Hurkacz in diesem Jahr waren es vier, darunter auch der Weltranglistenbeste Daniil Medwedew.

Außenseiter Lampaert glänzt zum Tour-Auftakt

Auch Tadej Pogacar setzt unbeeindruckt vom starken Regen beim Zeitfahren ein Zeichen.

■ **Kopenhagen** (dpa). Angepeitscht von mehreren Hunderttausend Fans raste Tadej Pogacar durch die völlig verregneten Straßenschluchten von Kopenhagen und schockte die Konkurrenz gleich zum Auftakt der Tour de France. Im anspruchsvollen Einzelzeitfahren distanzierte der 23-Jährige seinen größten Konkurrenten Primoz Roglic um neun Sekunden und war zudem eine weitere Sekunde schneller als der Vorjahreszweite Jonas Vingegaard.

Nur der belgische Überraschungssieger Yves Lampaert und dessen zweitplatzierte Landsmann Wout van Aert waren schneller als Pogacar.

„Mein Kopf explodiert. Ich kam mit der Erwartung Top Ten und jetzt habe ich die besten Fahrer der Welt geschlagen. Ich bin doch nur ein Bauernsohn aus Belgien. Ich habe das nicht erwartet“, sagte Lampaert mit Tränen in den Augen. Bester Deutscher war Lennard Kämna auf Platz 19.

„Es war eine starke Leistung. Er hat keine Risiken genommen. Er ist ein guter Fahrer im Regen. Es war ein guter Tag für uns“, sagte Pogacars Sportchef Matxin Fernandez. Der Dominator selbst fuhr sich auf der Rolle locker das Lakat aus den Beinen.

Der deutsche Meister Kämna zeigte eine starke Vorstel-

lung und ärgerte sich im Ziel ein wenig, am Anfang zu vorsichtig angegangen zu sein. „Das hat mich sicherlich ein paar Sekunden gekostet“, sagte der 25-Jährige, der 25 Sekunden langsamer als Lampaert war.

Gut eine Stunde vor dem ersten Starter setzte starker Regen in Dänemarks Hauptstadt ein und damit deutlich früher als vorhergesagt. Alle Top-Fahrer hatten sich aufgrund des Wetters für frühe Startzeiten entschieden. Die Fans kümmerte das nordische Wetter wenig, sie säumten den gesamten 13,2 Kilometer langen Kurs.

Das erste Zeichen setzte

Roglic, der einen starken Eindruck machte. Sein Jumbo-Visma-Teamkollege Vingegaard war nahezu zeitgleich und das Duo bereits im Ziel, als Pogacar von der Startrampe rollte. Bei der Zwischenzeit lag der Tour-Sieger der vergangenen beiden Jahre fünf Sekunden hinter seinem slowenischen Landsmann Roglic.

Doch im zweiten Teil der Strecke drehte Pogacar auf. Am Ende war das Wunderkind schneller als Italiens Zeitfahrweltmeister und Top-Favorit Filippo Ganna. Pogacar distanzierte die Konkurrenz auf den Gesamtsieg. Alexander Wlassow, Kapitän des deutschen Teams Bora-hansgrohe, verlor 24 Sekunden.

Unterdessen bestätigte die europäische Polizeibehörde Europol am Freitag erstmals Doping-Ermittlungen im Rahmen der Tour de France. In einer Mitteilung am Freitag hieß es, dass zwischen dem 27. und 30. Juni 14 Durchsuchungen in sechs Ländern stattgefunden haben, drei Personen verhört und diverses Beweismaterial sichergestellt worden sei. Wohnungen von Fahrern und Teammitgliedern in Belgien, Spanien, Kroatien, Italien, Polen und Slowenien wurden durchsucht. Die Leitung hatte die Staatsanwaltschaft Marseille. Zwar nannte Europol das Team Bahrain-Victorious nicht, doch der Rennstall selbst hatte sowohl am Montag als auch am Donnerstag Durchsuchungen bestätigt.



Der Belgier Yves Lampaert reckt die Siegesfaust in die Luft. Beim Auftakt der Tour de France bewältigte er den 13,2 Kilometer langen Kurs am schnellsten.

Foto: dpa

Hamilton schon in Lauerstellung

Der Rekordweltmeister macht seinen Fans Hoffnungen auf einen Coup beim Heimspiel.

■ **Silverstone** (sid). Auf den Tribünen jubelten die Fans, sie schwenkten ihre Union-Jack-Flaggen, und ihr Held Lewis Hamilton enttäuschte sie nicht. Mit einer starken Vorstellung im freien Training zu seinem Heimspiel in Silverstone machte der Mercedes-Star Hoffnungen auf einen Coup im Rennen am Sonntag. Weltmeister Max Verstappen im Red Bull und Ferrari-Star Charles Leclerc hatten vor dem Großen Preis von Großbritannien (Sonntag, 16.00 Uhr/RTL) hingegen noch Mühe mit der Traditionsstrecke.

Hamilton legte in 1:29,105 Minuten überraschend die zweitschnellste Runde hin, sein Mercedes-Team hatte ihm extra für das Heimrennen zahlreiche Updates ans Auto geschraubt. Dennoch klagte Hamilton am Funk erneut über das „Bouncing“ auf den schnellen Geraden. Und trotzdem: Besser war im Training nur Carlos Sainz im zweiten Ferrari, der die 5,891 Kilometer in 1:28,942 Minuten schaffte.

Nachdem das erste freie Training noch vom berühmten englischen Wetter durcheinander gewirbelt wurde, schien am Nachmittag über Silverstone die Sonne. Auf trockener Strecke hatten Ex-Weltmeister Sebastian Vettel (Heppenheim/+1,393) im Aston Martin als Zwölfter und Haas-Pilot Mick Schumacher (+1,667) auf Rang 19 keine Chance auf eine vordere Platzierung. Verstappen, der die WM mit 46 Punkten souverän anführt, fühlte sich in seinem Auto offenbar nicht richtig wohl und wurde mit gut zwei Zehntelsekunden Rückstand Viertes. Dahinter reihte sich Leclerc ein, der trotz all der Rückschläge zuletzt den Titel noch nicht abschreiben will:

„Ich glaube immer noch so sehr daran wie vor fünf Rennen. Es wird schwieriger werden, aber alles ist möglich.“

Auch Verstappen stapelt nach sechs Siegen aus den bisherigen neun Rennen (noch) tief. „Es gibt nicht wirklich einen Grund zum Feiern, denn ich wäre lieber dort, wo ich jetzt stehe, auch am Ende der Saison“, sagte der Niederländer. Auch wenn es im Training noch nicht so lief, gilt Verstappen bei den Buchmachern erneut als Favorit auf den Sieg.

Doch Hamilton geht natürlich top motiviert in sein Heimrennen. Schon am Freitag waren die Tribünen in Silverstone richtig gut gefüllt, am Wochenende werden zum Formel-1-Klassiker insgesamt 400.000 Zuschauer erwartet. Und die meisten werden Hamilton nach vorne brüllen. Mercedes-Motorsportchef Toto Wolff glaubt, dass Hamilton diesen Vorteil vielleicht nutzen kann. „Wenn wir ihm ein Auto geben, das nur ein paar Zehntel hinter der Spitze liegt, wird er das Rennen gewinnen“, sagte der Österreicher.



Ungern ohne seinen Roscoe: Lewis Hamilton. Foto: imago images

Sieben Topreiter für vier WM-Plätze

Die Leistungen in Aachen machen dem Bundestrainer die Auswahl nicht leicht.

■ **Aachen** (sid). André Thieme lehnte sich entspannt zurück und lächelte. Der Europameister der Springreiter kann es locker angehen lassen. Thiemes Nominierung in die deutsche Equipe für die WM Anfang August in Herning sollte nichts mehr im Weg stehen. „Er ist der erste Anwärter“, sagte Bundestrainer Otto Becker, und Thieme bedankte sich sogleich wortreich bei seiner Stute Chakaria: „Ich bin gesegnet mit diesem ganz besonderen Pferd.“

Thieme und Chakaria also, das ist aber nur der erste Stein im WM-Puzzle. „Vier aus X“ – und Beckers Aufgabe ist nach dem deutschen Sieg im Nationspreis von Aachen nicht gerade einfacher geworden. Eine neu zusammengestellte Equipe hatte der Bundestrainer im strömenden Regen in den Parcours geschickt, alle vier starteten das erste Mal im wichtigsten Nationspreis der Welt: Thieme und Chakaria, Christian Kukuk mit Mumbai, Jana Wargers mit Limbrige und Janne Friederike Meyer-Zimmermann mit Messi. „Sie alle haben gezeigt, dass sie es verdient haben, im Team zu sein“, sagte Becker.

Und wie geht es nun weiter? In fünf Wochen beginnen die Weltreiterspiele, bis dahin muss Becker sein Puzzle zusammensetzen. Immerhin stehen ihm ein paar ziemlich gro-

ße Namen zur Verfügung. Daniel Deußer, der mit Killer Queen 2021 den Großen Preis von Aachen gewann und zur Weltspitze zählt. Christian Ahlmann mit Dominator oder Marcus Ehning, der in dem elfjährigen Oldenburger Hengst Stargold endlich wieder ein Pferd mit viel Potenzial hat.

Im Preis von NRW, den McLain Ward (USA) auf Contagious gewann, war allerdings Kukuk auf Platz fünf der beste Deutsche, obwohl Ahlmann und Deußer mit ihren Spitzenpferden antraten. Dennoch glaubt Marcus Ehning nicht, dass die endgültige WM- Equipe bereits feststeht: „Ich denke schon, dass wir einige richtig gute Pferd-Reiter-Kombinationen haben.“

Speziell Deußer und Ahlmann stehen für die internationale Nationspreis-Serie überwiegend nicht zur Verfügung, sie ziehen Starts bei der lukrativen Global Champions Tour (GCT) vor. Vielleicht auch deshalb lässt sich Otto Becker im Hinblick auf die WM noch nicht in die Karten schauen. Der Bundestrainer ist kein großer Freund der GCT. „Natürlich haben wir auch einige erfahrene Leute, die schon oft im Team waren“, sagte Becker in Aachen: „Aber wir haben mal andere Reiter zusammenbringen wollen, um die richtigen Paare in Hinblick auf die WM zu finden.“